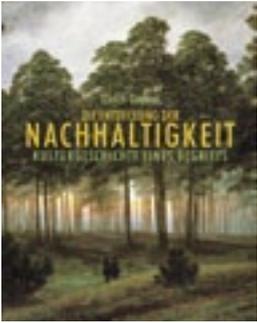


# DIE ENTDECKUNG DER NACHHALTIGKEIT



Ulrich Grober: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit – Kulturgeschichte eines Begriffs. Verlag Antje Kunstmann, München 2010, 300 S., 21.6 x 14.2cm. Fr. 30.50. ISBN 978-3-88897-648-3

Das Schlagwort «Nachhaltigkeit» ist in aller Munde. Die inflationäre Verwendung führt dazu, dass man sich immer weniger getraut, den Begriff zu benutzen. Ulrich Grober liess sich davon jedoch nicht abschrecken. Der deutsche Publizist und Journalist nähert sich dem breiten Themenfeld der Nachhaltigkeit aus verschiedenen Richtungen an. Entstanden ist ein überzeugendes und spannendes Buch, das auch mit überraschenden Erkenntnissen aufwartet.

## SPRACHLICHES DOPPELLEBEN

Ein Problem besteht laut Grober darin, dass das Wort «nachhaltig» in der deutschen Sprache ein Doppelleben führt. Auf der einen Seite ist es ein allgemein gebräuchliches Wort, das mit «dauerhaft» übersetzt werden kann und für alles Mögliche verwendet wird. Auf der anderen Seite handelt es sich um einen politischen Begriff, der eine lange Karriere hinter sich hat. Grober begibt sich auf Spurensuche. Wie ein Archäologe legt er Schicht um Schicht frei und stösst dabei auf Wurzeln, die mehrere Jahrhunderte zurückreichen. Natürlich ist von der Forstwirtschaft die Rede. Und von Hans

Carl von Carlowitz, der in Sachsen um 1700 in leitender Stellung für den Bergbau tätig war. Als Schlüsselfrage des Bergbaus erkannte man die Versorgung mit Holz. 1713 erschien das Buch «Sylvicultura oeconomica», in dem zum ersten Mal das Wort «nachhaltig» auftauchte. In der Folge avancierte der Fachterminus zum Leitmotiv des deutschen Forstwesens. Doch Grober begnügt sich damit nicht. Er blickt noch weiter zurück und beschreibt die Bestrebungen in anderen Ländern (Republik Venedig, England, Frankreich), eine nachhaltige Forstwirtschaft aufzubauen. Der Erfolg dieser Bemühungen war eher gering, der Weg zu einer nachhaltigeren Forstwirtschaft langwierig. Grober illustriert dies anhand sorgfältig ausgewählter Beispiele in Ländern wie der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Skandinavien, Indien und den USA.

## DIE ERDE ALS RAUMSCHIFF

Ende der 1960er-Jahre begann eine neue Epoche: Die Menschen sahen die Erde erstmals aus dem Weltall. Die Astronauten beschrieben sie als einzigartige, blaue Kugel im Universum. Diese Bilder gaben unter anderem den Anstoss zur Idee der Raumschiffökonomie, wonach die Erde als Planet mit geschlossenem System und begrenzten Ressourcen betrachtet wird. 1972 erschien der Bericht «Die Grenzen des Wachstums» des Club of Rome. Zum ersten Mal tauchte hier der Begriff «sustainable» bzw. «nachhaltig» in seiner erweiterten Bedeutung auf. Inspiriert durch einen Forschungsaufenthalt in den USA publizierte Ernst Basler 1972 in der NZZ einen Artikel, in dem er die Metapher der Raumschiffökonomie erstmals mit dem in der Forstwirtschaft verankerten Nachhaltigkeitsgedanken verknüpfte. Diese Parallele erkannte

Basler nach einem Gespräch mit Ulrich Zürcher, der damals Generalsekretär des SIA war und über die Geschichte der Nachhaltigkeit promoviert hatte. Ein weiterer Meilenstein war die 1980 unter Federführung der International Union for Conservation of Nature (IUCN) und des Umweltprogramms der Uno (UNEP) publizierte Weltnaturschutzstrategie. In diesem Dokument taucht erstmals die Begriffskombination «sustainable development» (nachhaltige Entwicklung) auf. Zur selben Zeit erschien auch der Bericht der internationalen Nord-Süd-Kommission, die von Willy Brandt geleitet wurde. Die starke Betonung in diesem Bericht, dass Umwelt und Entwicklung zusammengehören, ebnete den Weg für die Brundtland-Kommission, deren Arbeit schliesslich in der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung gipfelte (Erdgipfel von Rio de Janeiro 1992).

## EIN ZIVILISATORISCHER ENTWURF

Ulrich Grober ist es gelungen, die Entwicklung des Konzepts der Nachhaltigkeit in grossen Linien aufzuzeigen. Das Buch ist eine Fundgrube, die zum Nachdenken anregt. Die Idee der Nachhaltigkeit ist für Grober mehr als ein Konzept der Umweltpolitik, eine Strategie der Entwicklungspolitik oder einer technologischen Innovation. Es ist für ihn nichts weniger als ein neuer zivilisatorischer Entwurf.

**Lukas Denzler**, dipl. Forst-Ing. ETH/Journalist, [lukas.denzler@bluewin.ch](mailto:lukas.denzler@bluewin.ch)

## BÜCHER BESTELLEN

Schicken Sie Ihre Bestellung unter Angabe des gewünschten Buchtitels, Ihres Namens sowie der Rechnungs- und Lieferadresse an [leserservice@tec21.ch](mailto:leserservice@tec21.ch). Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 7.– in Rechnung gestellt.

# AUTARKE REDAKTIONSHÜTTE

(tc) In TEC21 14/2011 berichteten wir im «Magazin» auf Seite 14 von einer autarken Redaktionshütte, die Studierende der ETH Zürich für uns entwickeln. Die Kapsel sollte konzentriertes Arbeiten ermöglichen und dabei – ganz dem Zeitgeist entsprechend – energieautark gebaut und betrieben werden

können. Tatsächlich handelte es sich bei der Meldung um einen Aprilscherz – und der fehlende Besucherandrang, um die Projekte einzusehen, zeigte, dass ein solcher Rückzugsort auch gar nicht nötig ist.

**01 Keine Redaktionshütte, sondern ein ehemaliger Stall im Verzascatal** (Foto: af/Red.)



01